

Lübecker Volksbote.

Organ für die Interessen der werththätigen Bevölkerung.

Mit der illustrierten Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“.

Der „Lübecker Volksbote“ erscheint täglich Abends außer Sonntag mit dem Datum des folgenden Tages und ist durch die Expedition, Große Allee 10/11, und die Post zu beziehen. Preis vierteljährlich M. 1,60. Monatlich 55 Pf. Postanweisung Nr. 4089 a. S. Nachtrag.

Die Anzeigengebühren betragen für die viergespaltene Petition oder deren Raum 15 Pfennige, für Verammlungs-, Arbeits- und Wohnungsanzeigen nur 10 Pfennige, auswärts: Anzeigen 20 Pf. Inserate für die nächste Nummer müssen bis 9 Uhr Morgens in der Expedition abgegeben werden.

Nr. 230.

Sonntag, den 30. Dezember 1894.

1. Jahrgang.

Hierzu eine Beilage und „Die Neue Welt“.

Auf die Schanzen!

Die gegenwärtige Zeit ist eruster denn je. Die letzten Rechte des Volkes sind durch den Ansturm der Reaktionen bedroht. Des Volkes Wohl und Wehe ist in Gefahr. Pflicht aller Männer ist es deshalb, sich zu sammeln, um den übermächtigen Angriffen der Reaktion Trotz zu bieten.

Der „Lübecker Volksbote“

ist bestrebt, diesen Kampf mit aller Schärfe zu führen. Die stetig fortschreitende Vermehrung unserer Leserschaft giebt uns den besten Beweis, daß unser Organ geradezu ein Bedürfnis für Lübeck ist.

In den kommenden Reichstags-Sitzungen wird über die sog. „Umsturzvorlage“ und neue Steuern beraten werden. Für jeden Bürger muß es deshalb von Interesse sein, über die Vorgänge im Reichstage gut unterrichtet zu sein. Ueber die Reichstagsverhandlungen wird aber im

„Lübecker Volksbote“

in ausführlichster Weise berichtet; ergänzt werden diese Berichte noch durch Original-Parlamentsbriefe.

Die lokalen Vorgänge werden sordrin noch eingehender berücksichtigt werden. Den Verhandlungen der Bürgerschaft werden wir in Zukunft noch mehr Beobachtung schenken. Im unterhaltenden Theil wird der

„Lübecker Volksbote“

mehrere gute Romane sowie Auffsätze aus dem Kunstleben veröffentlicht. Gegenwärtig gelangt die vorzügliche Erzählung von Brutus: „Cruu wie Gold“ zum Abdruck.

Den neu eintretenden Abonnenten wird der „Lübecker Volksbote“ bis Ende dieses Monats — gegen Vorzeigung der Abonnementsquittung — auf Wunsch unentgeltlich geliefert.

Besonders versehen wir nicht, darauf aufmerksam zu machen, daß jeder unserer Abonnenten berechtigt ist, auf Grund seiner Quartalsquittung persönlich einmal vier Zeilen gratis zu inserieren.

Postabonnements sind, um Unterbrechung in der Zustellung zu verhüten, spätestens drei Tage vor Quartalschluß zu erneuern.

Bestellungen auf den „Lübecker Volksboten“ nehmen an:

- In Schwartau: F. Bagemühl.
- „ Travemünde: F. Dortmund, Thorstraße 34.
- „ Mölln i. L.: J. Jansen, Schuhmacher, Bleichstr. 15.
- „ Neumünster: Ch. Reese, Kieferstraße 56.

Und nun auf die Schanzen! Bürger! Arbeiter und Beamte! Werbet die kriechende, abhängige Presse aus Euren Wohnungen und werbet Abonnenten und Verbreiter des Lübecker Volksboten.

Redaktion und Verlag des „Lübecker Volksbote“.

Unkenrufe.

Der Meineidsprozeß gegen den früheren Reichstagsabgeordneten Leuß hat das Pharisäertum auf die Beine gebracht. Ausbeuter, Börsenjobber, ehemalige Kostgänger des Reptilienfonds und Moralpächter aller Art schlagen sich an die Brust und sagen: „Herr, ich danke dir, daß ich nicht bin, wie jener!“ — Diese Komödie, die wir so oft sich abspielen sehen, würde uns weiter nicht bewegen. Aber es wird auch unter Hinweis auf den Fall Leuß die Abschaffung des allgemeinen Wahlrechts gefordert und zu diesen Unkenrufen wollen wir denn doch auch noch etwas sagen.

Der Antisemit Leuß, ein Demagoge niedrigsten Schlages, war wohl kein Bourgeois im vollen Sinne des Wortes, aber er war einer der Lakaien der herrschenden Klassen und zwar jenes Theiles derselben, die in bornirter Judenhege macht. Die Erscheinung des „Urteutonen“ Leuß schon forderte den Spott und die Lachlust heraus. Den antisemitischen Bourgeois dächte der Mann nichtsdestoweniger zum Lakaien in der Presse nicht zu schlecht, man machte ihn zum Redakteur antisemitischer Schimpfblätter und „angesehene“ Personen beehrten ihn mit ihrem Umgang. Leuß eignete sich bald in Bezug auf „Moral“ die lagen Anschauungen der Bourgeoisie an und legte sie in Wirklichkeit um — er verführte die Frau eines Freundes zum Ehebruch und zum Meineid.

Jetzt, nach der Katastrophe, stößt die Bourgeoisie den Verbrecher mit dem Fuße von sich, der Ehebruch trieb und sowohl Meineide schwor, als solche anstiftete, während in den antisemitischen Versammlungen sein Mund von „Moral“ überfließt, und verlangt Abschaffung des allgemeinen Wahlrechts.

Wenn dies geschähe, so würden die Arbeiter, die Proletarier, das Wahlrecht verlieren, die Bourgeoisie würden es behalten. Weil ein Lakai der Bourgeoisie verurtheilt ist, will man den Reptilienfonds vergrößern?

dann hätten die schlimmen Gänge à la Leuß erst recht Gelegenheit, in die parlamentarischen Körperschaften zu kommen, denn es sollte ja dann bei der Wahlbewegung das kräftige Eingreifen der Sozialdemokratie, welche die Kreaturen des Kapitalismus — des „christlichen“ und des jüdischen — allezeit mit gleichem Nachdruck bekämpft hat, verhindert werden.

Es ist auch an der Zeit, daran zu erinnern, daß im Falle Leuß nicht zum ersten Male die Anklage auf Meineid gegen einen Reichstagsabgeordneten erhoben worden ist. Im Jahre 1878 wurde gegen den Oberamtsrichter Wirth, den Abgeordneten des 8. württembergischen Wahlkreises, eine Untersuchung wegen unrichtiger Protokolle eingeleitet. Schließlich wurde Wirth wegen Verdachts, einen Meineid geschworen zu haben, verhaftet und erhängte sich im Gefängniß. Er gehörte der national-liberalen Partei an, was natürlich weder die national-liberale Presse, noch gewisse national-liberale Staatsanwälte gehindert hat, zu behaupten, die Sozialdemokratie sei es, welche den Meineid billige. In dem Mummel von 1878 verschwand der „Fall Wirth“, zum Vortheil der national-liberalen Partei.

Man kann aus allen diesen Dingen ersehen, daß die herrschenden Klassen absolut keinen Grund haben, an dem allgemeinen Wahlrecht zu rütteln wegen der gemeinen Verbrecher, deren sich zwei Mitglieder des Reichstags schuldig gemacht haben. Von der auf Grund des Klassenwahlrechts gewählten Volksvertreter haben aber auch verschiedene sehr unrühmlich abgeschnitten.

Aber wo fragt man heute nach Gründen in jenen Kreisen, die in steter Besorgniß um ihre Privilegien leben?

Man vergißt nur, daß man es nicht mit einem un-mündigen Volke zu thun hat. Das deutsche Volk ist nun seit einem Vierteljahrhundert im Besitze des allgemeinen Wahlrechts und hat sich an dasselbe gewöhnt. Wenn einige Junker und Großbauern ihre Knechte, einige Schlotbarone ihre Arbeiter, einige national-liberale Proben den armen Mann überhaupt nicht gerne unter den Wählern sehen, so ändert das nichts an der Thatsache, daß die ungeheure Masse des deutschen Volkes den Verlust des deutschen Wahlrechts ungemein schmerzlich empfinden würde. Für sie ist das Wahlrecht denn doch etwas anderes, als wofür abgedankte Reptilien es ausgehen.

Kein Mensch würde auf die Barrikade steigen, wenn das Wahlrecht verloren ginge. Aber in den Klassenkampf würde damit eine dreifache Erbitterung hineingetragen werden und das Volk würde keine Ruhe finden, bis es sein Wahlrecht wieder hätte.

Die Korruption, von der gesprochen wird, liegt bei den herrschenden Klassen und nicht bei der Masse des Volkes. Das weiß man im Volke sehr gut und darum wäre die Beseitigung des allgemeinen Wahlrechts ein Stück staatsmännischer Weisheit, der mit dem Sozialistengeheiß, mit der Umsturzvorlage und mit dem Vorgehen des Berliner Staatsanwalts gegen Diebstahl in einer Linie stünde. Die Regierungen werden sich darum wohl befinden, ehe sie dem Geschrei der Philister und Pharisäer nachgeben.

Thun sie es, dann werden sie es bald zu bereuen haben.

Politische Rundschau. Deutschland.

Das erste Petitionsverzeichnis beim Reichstage weist schon zwischen 14- und 15000 Journalnummern auf. Unter den Massenpetitionen heben wir hervor die alten Bekannten zur Beseitigung des Impfschwanges, die organisierten Petitionen der Militär-Invaliden, die Petitionen für den Quebrachzoll. Hervorzuheben sind aus dem Verzeichnis Petitionen von 28 der größten deutschen Handelskammern, welche verlangen, eine Beschränkung der Fabrikation der Margarine bezw. eine Besteuerung nicht zu genehmigen. In entgegengesetzter Richtung bewegen sich drei Petitionen landwirtschaftlicher Vereine, an deren Spitze der Bauernverein am Wohnorte des Freiherrn v. Loß zu Tepoten figurirt. Massenpetitionen mit 7135 Unterschriften sind vom Vorstand des Verbandes Bund deutscher Barbier-, Friseur- und Perrückenmacherinnungen zu Berlin überreicht in Betreff der Sonntagsruhe. Gegen die Tabakfabriksteuer sind erst fünf Petitionen eingegangen. Offenbar glaubt man in den Kreisen der

Die Situation im Wahlkreise Schwesche hat sich während der Feiertage wesentlich verändert. Der von den National-liberalen in Aussicht genommene Kreisrath Haas (Offenbach) ist von der Kandidatur zurückgetreten, weil der Bund der Landwirthe Dr. Köstler als Kandidaten aufstellt. Damit vermehren sich die Aussichten für unsere Kandidaten. Die „Nationalztg.“ jammert auch schon. „Ist der Kreis“, schreibt sie, „dazu auserselbst, den 47. Sozialdemokraten im Reichstage zu stellen, so kommt er auf das Konto der Herren von Blüh, Suchsland und Genossen, wie in Plauen im Voigtland.“

Ueber die Stellung der Einzelregierungen zur Tabakfabriksteuer will die „Südb. Tabakztg.“ Folgendes wissen: „Einig sind mit der preussischen Regierung nur die Regierungen von Württemberg und Elsaß-Lothringen. Beide süddeutschen Staaten machen kein Hehl daraus, entschiedene Anhänger des Tabakmonopols zu sein und in Folge dessen jeder Tabaksteuer, besonders der Fabriksteuer, zugestimmen, welche die Verhältnisse in der Tabakindustrie Deutschlands unhaltbar machen würde. Die Regierungen Baierns, Badens und Hessens nehmen diesen Standpunkt nicht ein. Baden fordert eine Zollerhöhung, um den Tabak-anbau zu vermehren; Baiern verlangt gleichfalls eine Zollerhöhung von 10 Mark für den Doppelcentner, um die in den billigeren Preislagen arbeitende Schneidtabakfabrikation auf den Inlandstabak zu verweisen, wodurch der Absatz des inländischen Produktes zunehmen würde.“ Die Regierungen Baierns und Badens nehmen in diesem Punkte eine andere Stellung seit der letzten Vorlage ein. Früher berechneten sie, durch den Wegfall der Inlandssteuer würde der überseeische Tabak nicht allein um die 20 Mark für den Zentner Tabak an Zoll im Nachtheil sein, sondern auch um die weitere Vertheuerung dieser Zollerhöhung durch die Fabriksteuer. Diese Erwägung ist in den Finanzministerien Badens und Baierns inzwischen als unzutreffend aufgegeben worden, weil — so wird betont — die leichtere Tabak überhaupt, Packung u., jene weitere Steuerdifferenz von ca. 3 Mark bei Tabaken für billigere Fabrikate illusorisch machen würde. Hessen nimmt zwar den gleichen Standpunkt ein, möchte auch gern weitere Reichseinnahmen sehen, weist jedoch die Befürchtung nicht von der Hand, daß die Fabriksteuer der hochentwickelten Industrie Gießens, Hanau, Offenbachs, Steinheims und anderer Orte des Großherzogthums verderblich werden könnte. Auch in manchen anderen süddeutschen Ministerien werde der Kampf gegen die Fabriksteuer ungefähr mit den Worten verteidigt: „sie wehren sich und haben alle Ursache dazu.“ Daß man im Bundesrath über die Fabriksteuer nicht einig ist, pfeifen die Spatzen von allen Dächern.

Der „Verein für Sozialpolitik“ hat beschlossen, eine Erhebung über die Personalkredite der ländlichen Kleingrundbesitzer (Bauern, Arbeiter, Kleingewerbetreibende, Pächter und dergl.) in Deutschland zu veranstalten. Dabei soll der Mobilienkredit, d. h. die Aufnahme von Darlehen gegen Verpfändung von Mobilien (Getreide, Wolle und dergl.) mit in Betracht gezogen werden. Hingegen ist die Berücksichtigung des Immobilien- oder Hypotheken- (Grundschulden-)Kredits nur so weit erwünscht, als es zur allgemeinen Orientirung über die Gesamtheit der Kreditbeziehungen der beteiligten Grundbesitzer notwendig erscheint und als ein Auseinanderhalten der verschiedenen Kreditformen im einzelnen Fall praktisch nicht thunlich oder, weil sie dem gleichen Zweck dienen, nicht angebracht sein würde. Auch ist der an Groß- und Nichtgrundbesitzer gewährte Kredit nur soweit einzubeziehen, als er von dem Kredit der Kleingrundbesitzer sich nicht aussondern läßt. — Erhebungen über die Verschuldung der Großgrundbesitzer und deren Ursachen wären auch nicht überflüssig.

Sozialdemokraten sind als Väter nach Meinung des Amtsrichters Spindler in Langenseldorf zur Erziehung ihrer Kinder nicht befähigt. In einem Erkenntniß wurde mehreren Parteigenossen das Erziehungsrecht entzogen. Dieses Erkenntniß wurde nun auf Grund einer vernichtenden Kritik vom Oberlandesgericht Kassel aufgehoben.

St. Lorenz-Viedertafel.
Sylvester-Feier
 am Montag den 31. Dezbr. 1894
 im Lokale „Schützenhof“
 (R. Schacht).
 Anfang 8 Uhr. Einführung ist gestattet.
 Der Vorstand.

Restaurant Zauberflöte
 Heute Sonntag:
 Anfang 6 Uhr. **Concert.** Eintritt frei
 Montag (Sylvester-Abend):
 Anfang 7 Uhr. **Concert.** Eintritt 20 Pf.
 Hochachtungsvoll J. Klüver.

Arbeiter-Turnverein.
 Am Montag den 31. Dezember:
Mitglieder-Commerz
 im Lokale des Herrn Stoffers,
 Debenau 27.
 Anfang Abends 8 1/2 Uhr. Einführung gestattet.
 Mitgliedschleifen sind anzulegen.
 Das Comité.

Quartett-Verein „Amicitia“
Sylvester-Feier
 verbunden mit Tombola
 am Montag den 31. Dezember 1894
 im Lokale des Hrn. Frahm, Concordtagarten.
 Anfang 8 Uhr. — Ende 4 Uhr.
 Ziehung der Tombola 9 Uhr.
 Karten sind zu haben bei Steen, Reiserstr. 42,
 Jäger, Debenau 3, Molge, Königstr. 85,
 Nieland, Kupferschmiedstr. 10, Voss, Kleine
 Allee 7, Dunz, Gartenstraße 39.
 NB: Kindern ist der Zutritt nicht gestattet.
 Kasse findet nicht statt. Der Vorstand.

Tivoli — Lübeck.
 Heute Sonntag den 30. Dezbr. 1894:
Schluss der diesjährigen
Weihnachts-Vorstellungen.
 Das Programm wird bei dieser letzten
 Vorstellung auch nicht um eine Nummer
 gekürzt, sämtliche Kräfte werden auch in
 dieser letzten Vorstellung mitwirken.
 Die Direktion.

Einladung zum
Nacherebier
 am Montag den 31. Dezbr. (Sylvester)
 bei Herrn Griesbach (Adlershorst)
 Anfang 4 Uhr. Eintritt 1 Mk. Ende Morg.
 Um 9, 11 und 1 Uhr Quadrille.
 Hierzu laden ergebenst ein die diesj. Schaffer:
 K. Rothländer u. J. Wienke.

Moisling.
 Alljährs-Abend, den 31. Dezember:
Gr. Tanzvergnügen
 mit Tannenbaum
 (Orchester-Musik).
 Ergebenst
 H. Böttcher, Travenstrand.

Club „Fidelitas“
Sylvester-Feier
 am Montag den 31. Dezember 1894
 im Tivoli (Halle), Eingang Gewervereinsaal.
 Anfang 7 Uhr. Ende 4 Uhr.
 Einführung gestattet.
 Der Vorstand.

Waisenhof
 Heute Sonntag:
Tanzmusik
 moza freundlichst einladet A. Brey.
 Montag den 31. Dezember (Sylvester):
Grosse Tanzmusik
 Anfang 4 Uhr. Ende 2 Uhr.
 Abonnement 60 Pf., Militär 30 Pf.
 à Tanz 10 Pf., Militär 5 Pf.
 9 Uhr: Allgemeine Ueberrauschung.
 12 Uhr: Punsch-Polonaise.
 A. Brey.

Sozialdemokratischer Verein.
Parteifest

bestehend in **Concert, Gesangsvorträgen u. Ball**
 am Sonntag den 30. Dezember 1894
 im Lokale des Herrn Dürkop, Dankwartsgrube.
 Anfang 5 Uhr Nachmittags. Ende 2 Uhr Morgens.
 Karten à 50 Pfg. sind bei den Komitee-Mitgliedern, sowie im Cigarren-Geschäft
 von C. Wittfoot, Hitzstraße 18, zu haben.
 Zu recht zahlreichem Besuche ladet freundlichst ein
Das Fest-Comité.

Circus Reuterkrug.
 Sonntag den 30. Dezember:
Gr. Specialitäten-Vorstellung
 von Künstlern I. Ranges
Auftreten des Wundermenschen und Feuerspeiers Signor Strazini.
 Zum ersten Male in Lübeck. — Sensationell. — Der Mann mit dem Schwengel und Strauchmagen.
 Derselbe trinkt u. A. Petroleum und läßt dasselbe brennend wieder aus dem Munde hervor-
 kommen, tanzt mit bloßen Füßen auf Glaskcherben von 150 Flaschen u. s. w.
 Da Herr Strazini nur einmal hier auftreten wird, veräume man nicht, sich diese
 Nummer anzusehen.
 Billetverkauf bei Herrn Sager, Cigarngeschäft, Kohlmarkt. Sperrst. 1 Mk.
 1. Platz 75 Pfg., 2. Platz 60 Pfg., 3. Platz 30 Pfg. — Kinder zahlen auf dem
 1. und 2. Platz die Hälfte. — Anfang 8 Uhr. — Cassenöffnung 7 Uhr.

TON-HALLE.
 20 Schmiedestraße 20.
 Während der Domzeit vom 21. bis 31. Dezember 1894:
Täglich große humoristische Vorstellung u. Concert
 der Specialitäten-Gesellschaft Lange aus Hamburg.
Auftreten der Damen:
 Frä. Thorwaldsen, deutsche und dänische
 Soubrette
 „Rakelius, Walzerfängerin
 „Divalé, Costüm-Soubrette
 „Revali, Soubrette
 „Willhöft, Soubrette.
Auftreten der Herren:
 Neger-Imitator Mr. Williams
 Böttcher, Gesang- und Tanz-Komitee.
 Gächter, Urförmlicher Komiker
 Gebrüder Alberti, Duettisten
 Reiche, Komiker
 Reichard, Accompagnateur.
 Zur Aufführung gelangen die neuesten Ensembles, wie Solo-Piecen in deutsch,
 dänisch und englisch. (Siehe Anschlagtafel.)
 Anfang Wochentags 6 Uhr, Sonn- und Festtags 4 Uhr. — Entree à Person 50 Pfg.
 6407 Hochachtungsvoll A. Lange und C. Stapelfeldt.

Berliner Hof.
 Während der Domzeit: Täglich Auftreten der
Specialitäten-Gesellschaft Cohn aus Hamburg.
Reichel's
Kulmbacher Bierhaus.
 16 Fleischhauerstraße 16.
 Erster und einziger Spezialausverkauf des beliebten
 „Reichelbräu“ hell u. dunkel Kulmbacher Exportbier
 (ärztlich empfohlen).
 4 1/10 Liter 20 Pfg.
 Kleinere Gebinde von ca. 30 Liter ab, für Privat-Gesellschaften, sind
 von jetzt an stets am Lager.

Neu-Lauerhof
 Montag: Gr. Sylvester-Ball.
 Anfang 7 Uhr. — Ende 2 Uhr.
 Dienstag: Gr. Tanzmusik.
 am Neujahrstage: Gr. Tanzmusik.
 Entree frei. Anfang 4 Uhr. Ende 12 Uhr.
 Ergebenst H. Hey.

Hansahalle. Sonntag den 30. Dezbr. 1894:
Tanzfränzchen.
 Um 8 1/2 und 10 1/2 Uhr: Quadrille.

Hansahalle. Sylvester-Abend 1894:
Benefiz-Ball
 mit **Kappenfest**
 Eintritt für Herren 60 Pf., eine Dame frei. Anfang 5 Uhr. Ende 4 Uhr:
 Hierzu ladet ergebenst ein Die Bedienung.

Hansahalle. Dienstag den 1. Januar 1895:
Grosses Tanzkränzchen.
 Um 8 1/2 und 10 1/2 Uhr: Quadrille.

Concert-Haus „Flora“
 Jeden Sonntag:
Tanzfränzchen
 Anfang 4 Uhr. F. Grammerstorf.

Otto Gennburg's
Restaurant.
 Beckergrube 44.
 Während des Weihnachts-Doms täglich:
Großes
humoristisches Gesangs-Concert
 von der bestrenommirten Spezialitäten-
 Gesellschaft Max Döring aus Dresden.
 1. Frä. Perzikow, Chansonnet-Excentric.
 2. Frä. Brna, Weber- und Walzerfängerin.
 3. Frä. Helene Spieson, Coupletfängerin.
 4. Die neuen Duettisten Toni und Pop.
 5. Frä. Anna Brandt, Soubrette.
 6. Frä. Lilly, Englisch Song.
 7. Frä. Mirz Mitthof.
 8. Frä. Minna Döring, Soubrette und
 weibl. Komiker,
 gen.
Totje ut Hamburg.
 Jeden Abend 11 Uhr. Jeden Abend 11 Uhr.

9. Herr Harry Freyd, Gesangs- und
 Neger-Komiker.

10. **Drachler Guiroud,**
 musikalischer Clown.

11. **Original!** **Original!**
Der Nizborfer.
 Bravour-Nummer der zur Duettisten
 Gebrüder Fernando.

12. Herr Gustav Mazzini, Grotesk-Tanz-
 Humorist.

13. **Neu!** **Charles Jakley,** **Neu!**
 English-Danz, Excentric. **Neu!**

14. Herr Max Döring, beliebter jächsischer
 Universal-Komiker.

15. **12 Uhr.**
Ein Viertelstündchen-Unterricht.
 Hochkomische Original-Ensemble-Szene mit
 Gesang, ausgeführt von sämmtlichem
 Personal.
 Regie-Kapellmeister Möller.
Entree 50 Pfg.
 Anfang an Wochentagen 6 1/2 Uhr, an
 Festtagen 4 Uhr.

Zur neuen Lohmühle.
 Jeden Sonntag:
Große Tanzmusik.
 Frau Erdmann Wwe.

Stadttheater in Lübeck.
 Sonntag den 30. Dezember,
 Nachmittags 4 Uhr.
Zu ermäßigten Preisen.
 Doms gültig.
Christbescheerung
Max und Moritz.
 Abends 7 Uhr:
 58. Abonnements-Vorstellung. 4. Serie: Wat.
Die lustigen Weiber von Windsor.
 (Opernpreise.)

Wilhelm-Theater.
 Sonntag den 30. Dezember,
 7 1/2 Uhr:
Charley's Tante.
 (Größter Lacherfolg).
 Vorverkauf bis Mittags 1 Uhr bei Cowalsky.
 Sonderzüge in der Richtung Cuffin-
 Ahrensbüttel, Rückfahrt 11 Uhr 15 Min. und
 Radeburg-Wülst, Rückfahrt 11 Uhr 5 Min.

Stadttheater in Lübeck.
 Montag, den 31. Dezember,
 Nachmittags 4 Uhr
Fremden-Nachmittags-Vorstellung
 zu ermäßigten Preisen.
Christbescheerung.
Max und Moritz.
 Vorläufige Anzeige.
 Dienstag den 1. Januar 1895:
 Anfang 7 Uhr. Opernpreise.
 Außer Abonnement.
Erstes Gastspiel
 von Fräul. Hermine Reichenbach
 vom Lessing-Theater in Berlin.
Neuheit. Zum 1. Male: **Neuheit.**
Madame Sans-Gêne.
 Aufspiele in 4 Akten von B. Sardou.
 Billetbestellungen werden von heute ab an der
 Kasse entgegengenommen.

